"Als Redaktion können wir völlig unabhängig arbeiten."

Ein *forum*-Gespräch mit Maurice Molitor (Télé-Lëtzebuerg)

In Jeans und Pullover empfängt der Redaktionschef des Journals von ‚Eng Stonn fir Lëtzebuerg' die beiden forum*-Mitarbeiter. Zuerst erhalten wir ein paar Komplimente für die letzten* forum*-Ausgaben. Molitor hat die Dossiers gut zur Vorbereitung seiner eigenen Sendungen benutzen können. Ungeschminkt sitzt er uns gegenüber. Werden wir auch ungeschminkte Antworten auf unsere Fragen erhalten?*

forum: *Mit* Eng Stonn fir Lëtzebuerg *trägt* RTL-Télé-Lëtzebuerg *neben* RTL-Radio *und dem* Luxemburger Wort *wesentlich zur Bildung der nationalen Identität bei. Nun haben Sie vor vier Jahren ein neues redaktionelles Konzept entwikkelt, in Zusammenarbeit mit einer amerikanischen Beraterfirma. Im Blick hatten Sie dabei die sog.* Young Urban Viewers*. Das Konzept sollte die konsumfreudigen und kaufstarken Zielgruppen ansprechen. Dafür sollte z.B. das Kulturangebot zurückgeschraubt werden und das ganze Programm lockerer gestaltet werden. Dahinter stand ausdrücklich das Ziel, die Rentabilität des Senders zu erhöhen. Ist diese Kalkulation aufgegangen?*

Molitor: Ich denke, dass man es ohne Einschränkung als Erfolg bezeichnen kann. Die Rentabilitätsfrage kann ich Ihnen jedoch nicht beantworten, weil ich nicht in die Zahlen der Geschäftsführung eingeweiht bin. Der Bruch von 1995 war notwendig geworden, weil wir uns trotz unserer Monopolstellung im Lande in einer harten Konkurrenzsituation befinden. Der Luxemburger Fernsehzuschauer kann ständig zwischen rund dreissig Programmen auswählen. Uns ging es darum, den qualitativen Unterschied zu den ausländischen Sendern in Bezug auf Präsentation, Rhythmus und so weiter zu verringern. Das damalige Programm (*Hei elei)* war 1995 ein altmodisches Format geworden. Ich denke, wer heute ohne Ton durch die Programme zappt, bleibt nicht mehr automatisch bei *Télé-Lëtzebuerg* hängen, weil das altbackener wirkt als die anderen Stationen und sofort nach luxemburgischem Lokalprogramm aussieht. Es scheint mir, dass es uns tatsächlich gelungen ist, unsere Sendungen zu professionalisieren und derart zu gestalten, dass sie nicht mehr im Vergleich zur Konkurrenz abfallen.

forum*: In welcher Weise trägt RTL dann noch zur Identitätsbildung bei?*

Molitor (sucht eine Zigarette, spielt damit, zündet sie aber nicht an): Was bedeutet Identitätsbildung?

"Kein Journalist ist traurig darüber, wenn über seine Arbeit gesprochen wird, wenn er somit die News selber schafft oder die Themen der öffentlichen Debatte vorgibt."

forum: I*m RTL-Radio wie im Luxemburger RTL-Fernsehprogramm, aber auch im* Luxemburger Wort*, spiegelte sich früher eine typische Luxemburger Lebensart wider, gekennzeichnet durch eine gewisse Gemütlichkeit, Gelassenheit, auch Provinzialität, ... Wenn sich nun aber* Eng Stonn fir Lëtzebuerg *an die schnelleren ausländischen Rhythmen anpaßt, besteht doch die Gefahr eines Widerspruchs zwischen Fernsehwelt und täglicher Realität der Zuschauer. Oder fangen sie das durch die Magazin-Sendungen auf, in denen die Luxemburger Mentalität ja doch noch in gewisser Weise zum Ausdruck kommt?*

Molitor: Die Frage darf auch gestellt werden, wieviel Einwohner des Landes sich noch mit der von Ihnen beschriebenen Mentalität identifizieren. Das dürfte schwer in Ziffern zu fassen sein. Ich kann Ihnen aber sagen, dass wir nach den Meinungsumfragen junge Zuschauer hinzu gewonnen haben, ohne die alten zu verlieren. Dieser Spagat ist uns gelungen. Ob das nur an unserer Monopolstellung liegt, kann ich nicht vollständig widerlegen, aber wir können das Gegenteil auch nicht beweisen.

forum: *Reflektieren Sie Fragen der luxemburgischen Identität in der Redaktion? Ist der Fortbestand der Luxemburger Sprache zum Beispiel ein Thema für Sie?*

Molitor: Für mich persönlich schon! Ich habe letztes Jahr zweimal ein Top-Thema mit Josy Braun zur Reform der Luxemburger Orthographie veranstaltet. Ich selber lege viel Wert auf eine korrekte Luxemburger Sprache und als Chefredakteur versuche ich, auch meine Mitarbeiter dazu anzuhalten. Ich glaube, dass wir in dieser Hinsicht auch eine wichtige Aufgabe haben. Allerdings fehlt uns dazu ein wichtiges Handwerkszeug: ein zuverlässiges Wörterbuch der Luxemburger Sprache! Da wir uns ja in der Regel auf fremdsprachige Dokumente und Arbeitsvorlagen stützen, stellen sich oft Probleme. Vor allem junge Journalisten halten sich ja noch zu häufig an ihre fremdsprachige Vorlage, statt ihren gesprochenen Text auf luxemburgisch völlig losgelöst von der Vorlage zu redigieren. Wir werden zwar viel kritisiert wegen unserer Sprachfehler, doch beobachten Sie mal das

… fast ungeschminkt

Luxemburgische, das von den ‚forces vives de la nation' gesprochen wird! Das ist dagegen oft richtig haarsträubend.

forum: *Ist es möglich, in dem kleinen Bezugsraum des Luxemburger Senders jeden Tag eine News-Sendung zu machen, mit echt neuen Informationen. Während ausländische Sender ja einen viel größeren Berichtsraum haben und daher selektiv vorgehen müssen, kann ich mir vorstellen, dass Sie eher vor dem umgekehrten Problem stehen.*

Molitor: Das ist richtig. Wir sind aber auch keine 100%ige News-Sendung. In Wochen wie dieser vor Ostern sind wir vielleicht nur zu 10% eine News-Sendung. Das gibt uns allerdings Möglichkeiten, die andere Sender nicht haben, etwa stärker Hintergründe zu beleuchten, länger an einer Sache dran zu bleiben, usw. Heute abend z. B. ist der Generaldirektor der Firma Paul Würth ins Top-Thema eingeladen. Als Aufhänger dient der Umweltpreis der FEDIL, den die Firma heute erhält. Wir nutzen diese Anlass, um einen großen Luxemburger Betrieb vorzustellen. Das ist sicher keine Neuigkeit im klassischen Sinn von Nachrichten. Dieser Mangel an Nachrichten verlangt eben von uns eine größere Kreativität. Wir verfügen über eine halbe Stunde, die wir auffüllen müssen, am Wahlsonntag so gut wie drei Tage vor Ostern.

forum*: Besteht dann nicht manchmal die Gefahr, dass man die News selber macht? oder zumindest Themen so aufbauscht, dass sie zu News werden?*

Molitor: Beispiel Escher Polittheater?

forum: *Daran könnte man sicher denken. Das Radioprogramm hat hier sicher stark mitgemischt, um Escher Politiker ab halb acht morgens aufeinander loszuhetzen. Ich denke aber auch an das Beispiel der der CSV-Präsidentin, die auf einem Nationalkongress die DP in Zusammenhang mit Jörg Haider brachte. Hätten Sie die Aussage nicht aufgegriffen und ihr diese Bedeutung gegeben, wäre sie wohl wirkungslos verhallt. Damit füllten Sie nicht nur Sendezeit, sie schufen auch erst eine Nachricht.*

Molitor: In diesem präzisen Fall bin ich nicht ganz einverstanden. Es stimmt, dass die Sache Ausmaße angenommen hatte, die auch uns überraschten. Die Nachricht hätte aber nicht diese Eigendynamik entwickeln können, wenn die Betroffenen anders reagiert hätten.

"Der Mangel an Nachrichten verlangt von uns eine größere Kreativität. Wir verfügen über eine halbe Stunde, die wir auffüllen müssen, am Wahlsonntag so gut wie drei Tage vor Ostern."

forum: *Für die DP war das ja aber gefundenes Fressen …*

Molitor: Aber die CSV-Präsidentin hätte mit einer beschwichtigenden Aussage schnell Wind aus den Segeln nehmen können. Da sie aber beharrlich schwieg, trotz unserer Nachfrage, nahm die Sache eine Dimension an, die so nicht von uns intendiert war.

Aber es stimmt schon, dass der Zwang, jeden Abend eine halbe Stunde Nachrichten produzieren zu müssen, bestimmten Informationen ein Gewicht verleiht, das ihnen sonst vielleicht nicht zukäme. Das scheint mir offensichtlich, aber es ist kein typisch luxemburgisches Phänomen.

forum: *Jedes Presseprodukt versucht die Themen der öffentlichen Debatte vorzugeben. Im Luxemburger Kontext gelingt Ihnen das sehr häufig. Ist das auch Ihr Ziel?*

Molitor: Es ist ein Ziel, zum Teil auch eine Notwendigkeit. In diesen Wochen vor Ostern, die sehr ruhig sind, läuft eine wichtige Runde der Tripartite. Darüber dringt nichts an die Öffentlichkeit. Den Betroffenen wurde Stillschweigen auferlegt. Ich würde am liebsten diese und nächste Woche mit den verschiedenen Partnern aus der Tripartite über Flexibilisierung der Arbeitszeit reden, über neue Formen der Arbeitsorganisation usw. Aber das ist nicht erwünscht. Dadurch erhält möglicherweise nächste Woche bei uns der Escher Wahlkampf eine Bedeutung, die ihm ansonsten nicht zukäme. Aus der Notwendigkeit heraus, unsere Sendung zu füllen, laden wir dann François Schaack in die Sendung ein und schaffen dadurch womöglich ein Ereignis. Und niemand wird später danach fragen, ob der nur gekommen ist, weil unsere Wunschkandidaten nicht kommen durften, oder ob wir gezielt den Escher Bürgermeister eingeladen haben.

Allerdings ist kein Journalist traurig darüber, wenn über seine Arbeit gesprochen wird, wenn er somit die News selber schafft oder, wie Sie sagen, die Themen der öffentlichen Debatte vorgibt. Dass uns das immer wieder gelingt, liegt – glaube ich – an unserer Neutralität und Unabhängigkeit. Für uns gibt es keine genehme Meinungen, die hervorgestrichen und nichtgenehme Meinungen, die totgeschwiegen werden sollen. In der BTB-Diskussion z.B. haben alle Akteure ihre Argumente gleichermaßen bei uns vorbringen können. Um das aber ein bisschen zu relativieren, sollte man folgendes hinzufügen: Wir möchten manchmal auf andern Themen Aktualität schaffen als dort, wo es uns tatsächlich gelingt. Unsere Nachrichten sind mit einem Eiskunstlauf-Wettbewerb zu vergleichen: Es gibt Pflicht und Kür. Manchmal sind von der

halben Stunde 20 Minuten Pflicht und fünf Minuten Kür, manchmal ist das Verhältnis auch umgekehrt. In unserm Lastenheft werden wir ja auch dazu verpflichtet, die ‚actualité courante' abzudecken. Falls an einem Tag eine Kammersitzung stattfindet und zwei Parteien noch eine Pressekonferenz abhalten, schrumpft die Zeit für die Kür.

forum: *Stehen Ihnen wirklich eine halbe Stunde Programmzeit für Nachrichten zur Verfügung, wenn man Wetterbericht und Werbung abrechnet?*

Molitor: Ich schätze, dass wir für das Journal 17 Minuten haben und 7-8 Minuten für das Top-Thema.

forum: *Sind das alles reine Nachrichten? Manchmal hat man den Eindruck, dass verschiedene Beiträge eher aus der Werbeabteilung kommen. Wenn eine Sendung über Computer in den Geschäftsräumen einer bestimmten Firma gedreht wird, kann das noch als eine Nachrichtensendung angesehen werden oder bezahlt die Firma dafür, dass in ihren Räumen gedreht wird?*

Molitor: Das sicher nicht. Das kann ich formell abstreiten. Doch Sie sprechen ein reales Problem an. Ich nehme das Beispiel des Börsensturzes von letzter Woche. Ausländische Sender können dann auf Fachleute zurückgreifen z.B. aus dem Universitätsbereich oder anderen unabhängigen Forschungsinstituten, um in Interviews das Phänomen erklären zu lassen. Wir sind hingegen fast gezwungen, Bankmanager zu interviewen. Dann steht natürlich in der Bildzeile, in welcher Bank der Interviewpartner beschäftigt ist. Bei einem Bericht über Informatik oder Computer müssen wir uns an eine Computerfirma wenden,, denn es gibt hier keine unabhängigen Informatikspezialisten, die unsern Zuschauern erklären, um was es geht. Das kann dann nach einer Werbesendung aussehen. Aber es wird keiner bezahlt für solche Interviews, und keiner bezahlt uns dafür. Allerdings müssen wir darauf achten, ein gewisses Gleichgewicht zwischen Firmen derselben Branche zu halten.

forum: *Da muss ich aber noch mal nachhaken ...*

Molitor: Ich muss allerdings klarstellen, dass das was ich gesagt habe nur für das Journal gilt, also für die zweite halbe Stunde von *Eng Stonn fir Lëtzebuerg*. Für den ersten Teil der Stunde, für den Magazinteil kann ich keine Aussagen machen.

forum: *Da sind also solche verschleierten Werbesendungen möglich.*

Molitor: Das weiß ich nicht. Ich bin nur Chefredakteur für das Journal. Trotzdem empfinde ich selbst den Rückgriff auf Bankangestellte durchaus als problematisch. Ich hatte letztes Jahr einen Wirtschaftswissenschaftler vom Centre Universitaire um eine Analyse des Staatshaushalts gebeten. Der Mann hat abgelehnt wohl aus Angst, die staatlichen Zuschüsse für seine Forschungsprojekte zu verlieren…

forum: *Das ist ja seltsam. Das Centre Universitaire müsste sich doch gerade durch solche öffentlichen Stellungnahmen profilieren und seine Kompetenz auch gegenüber Politikern unter Beweis stellen. Im Statut des Lehrkörpers am CUnLux sind sogar ausdrücklich Aufgaben gegenüber der Zivilgesellschaft vorgesehen. Die geballte Kompetenz, die am Centre Universitaire vorhanden ist, wird eigentlich nicht genug genutzt, weder von den Medien, noch von den Politikern.*

"Es kann sein, dass auf höherer Ebene Druck ausgeübt wird, aber ich kann Ihnen versichern, dass wir unsere Gäste selbst aussuchen und noch nie jemanden hier sitzen hatten, den wir nicht wollten."

Molitor: Wer die deutschen Fernsehsender während der CDU-Krise beobachtet hat, erlebte dort den Auftritt einer ganzen Armada von Politologen, Parteienforschern usw. Wo aber bitte gibt es in Luxemburg einen unabhängigen Politologen? Auf wen könnten wir zurückgreifen?

Es wurde uns z. B. auch vorgeworfen, wir hätten die Aussage von Frau Hennicot aufgebauscht, als sie sagte, Koalitionen der CSV mit dem ADR seien nicht a priori auszuschließen. Da hätte ich gerne auf einen Parteienforscher zurückgegriffen, der unsern Zuschauern am selben Abend die Bedeutung eines solchen Satzes erklärt hätte. Unser Wille dazu ist da, aber es fehlen die Fachleute.

forum: *Wie sieht es denn mit dem Verhältnis von RTL zu den Parteien aus? Wir nehmen an, der Konzessionsvertrag schreibt Ihnen eine gewisse parteipolitische Neutralität vor. Genaues weiß man darüber ja nicht, weil der Vertrag geheimgehalten wird. Warum eigentlich?*

Molitor: Ich weiß das nicht. Ich selber kenne den Vertrag natürlich. Aber es ist nicht an mir, diesen Text zu veröffentlichen. Eigentlich müsste der Staat ja ein Interesse, wenn nicht die Pflicht zu einer Veröffentlichung haben.

forum: *Kommen wir zurück zu den politischen Parteien. Wie sieht die politische Neutralität von RTL in der Praxis aus? Ich kann mir vorstellen, dass Sie vor allem einen zeitlichen Proporz wahren wollen: Jede Partei kommt je nach ihrer Bedeutung so und so oft in den Sendungen vor, wird zum Top-Thema eingeladen usw. Die CSV kommt zweimal ins Top-Thema, wenn der ADR ein halbes Mal eingeladen wird, u. ä.*

Molitor: Es werden natürlich solche Berechnungen durchgeführt. Jedenfalls hieß es vor den Wahlen Juncker und die CSV seien viel häufiger in *Eng Stonn fir Lëtzebuerg* aufgetreten als Goebbels und die LSAP.

forum: *Solche Analysen werden von den Parteien gemacht. Machen Sie das nicht auch intern?*

Molitor: Doch, es wird auch hier im Hause erfasst, aber in größeren Zeiträumen. Allerdings halte ich die Proporz-Diskussion zuweilen für absurd. Sind häufige Fernseh-Auftritte immer und ohne Einschränkung ein Vorteil? Glauben Sie, die LSAP sei glücklich darüber gewesen, während der ‚Santé'-Affaire an jedem zweiten Abend den Gast im Top-Thema stellen zu dürfen? Ich wage es zu bezweifeln.

Trotzdem zeigen unsere Analysen, dass wir uns einigermaßen im selben Proporz bewegen wie die Sitzverhältnisse in der Abgeordnetenkammer. Zu den Escher Gemeindewahlen z.B. waren alle betroffenen Personen im Top-Thema, allerdings über drei Monate verstreut; Ady Jung sogar zweimal. Natürlich versuchen wir von uns aus ein gewisses Gleichgewicht zu wahren. Doch ich lade niemanden nur ein, weil er noch nicht an der Reihe war. Ich warte schon ab, bis sich ein Anlass dazu bietet.

forum: *Das können Sie ja auch ganz gut steuern. Doch wir möchten auch umgekehrt fragen: Geht nicht auch von den Parteien aus Druck aus, mit bestimmten Themen oder Personen eingeladen zu werden? oder in anderer Weise auf Antenne zu kommen?*

Molitor (zündet die Zigarette endlich an): Mich hat noch nie jemand angerufen und gesagt: Ich muss heute ins Top-Thema. Doch es ist klar, dass bestimmte Leute ihren Wunsch ausdrücken, über unseren Sender auf irgendein Thema reagieren zu können. Das ist ja auch in unserem Interesse, gerade wenn wir die Aktualität ‚machen' wollen. Es kann sein, dass auf höherer Ebene Druck ausgeübt wird, aber ich kann Ihnen versichern, dass wir unsere Gäste selbst aussuchen und noch nie jemanden hier sitzen hatten, den wir nicht wollten.

forum: *Und über den Verwaltungsrat, in dem ja auch Parteivertreter sitzen, wird kein Druck ausgeübt? Ist die Redaktion wirklich unabhängig in ihren Entscheidungen?*

Molitor: Ich finde in der Tat, dass wir als Redaktion ganz unabhängig arbeiten können.

forum: *Auf welcher Ebene könnte denn Druck ausgeübt werden, wie Sie andeuteten?*

Molitor: Wahrscheinlich eher über persönliche Kontakte, auf welcher Ebene sie auch immer angesiedelt sind. Ich will solche Versuche nicht abstreiten, weil niemand mir das abnehmen würde. Doch ich kann sehr gut damit leben, solange sie nicht meine Arbeit in Frage stellen.

forum: *Nach der Fusion CLT-UFA steht ja schon die nächste Fusion ins Haus. Besteht mittelfristig nicht die Gefahr, dass Ihre Redaktion abgewickelt wird, weil sie sich nicht rentiert, weil sie im internationalen Konzern nur ein Kostenfaktor ist, kein Gewinnbringer? Etwa so wie das RTL-Orchester abgestoßen wurde. Könnte sich nicht eines Tages doch noch die Frage stellen, ob das unrentable* Télé Lëtzebuerg *ein öffentlich-rechtlicher Sender werden soll?*

Molitor: Es stimmt schon, dass wir ein Nischenprodukt sind, doch wir haben einen angestammten Platz im Hause, der nie in Frage gestellt wurde. Die Generaldirektion hat uns offenbar auch immer in Schutz genommen. Was nun die neue Fusion bedeutet, kann sich hier noch keiner so richtig vorstellen. Tatsache ist, dass wir eine Konzession haben bis zum Jahr 2010. Es gibt keinen Grund anzunehmen, dass sich bis dahin etwas an unserm Statut ändert. 1995 wurde ja die Entscheidung getroffen, unsern Sender unabhängiger vom Staat zu machen. Bis dahin trug der Staat den Unterschied zwischen Kosten und Einnahmen des Luxemburger Programms. Damit ist es seitdem vorbei. Die Lizenzgebühren wurden gesenkt, dafür trägt das Haus die Verluste selbst.

"Für investigativen Journalismus fehlen uns ganz klar die Mittel, da kann man nur sehr oberflächlich arbeiten. Wir können nicht einen Mitarbeiter während zwei Monaten auf ein Dossier ansetzen, um dann eine Sendung von sechs Minuten daraus zu machen."

forum: *Ist der Staat denn jetzt ganz draußen? Ich habe immer noch das Gefühl, dass RTL eine Art Zwitter zwischen privatrechtlichem Unternehmen und öffentlich-rechtlicher Rundfunkanstalt.*

Molitor: Ja und nein. Von der Finanzierung her sind wir ein reiner Privatbetrieb. Von seiner Monopolstellung her und durch den Konzessionsvertrag ist unser Fernsehen aber an gewisse Auflagen gebunden. Das bringt dann wieder eine gewisse öffentlich-rechtliche Note herein. Das sieht man ja deutlich während den Wahlkämpfen. Es gibt ja auch die nationale Programmkommission, die ein Aufsichtsrecht hat.

forum: *Wie wird diese Kontrolle in der Praxis ausgeübt. Erhalten Sie Briefe, die Sie auf bestimmte Verletzungen des Konzessionsvertrags aufmerksam machen?*

Molitor: Ich weiß das nicht. Ich weiß, dass da gelegentlich Schriftstücke zirkulieren, aber die gelangen nicht bis zu meinem Schreibtisch.

forum: *Das ISP-Imperium spielte längere Zeit mit dem Gedanken, einen eigenen Fernsehsender aufzubauen. Wie standen Sie diesen Plänen gegenüber? Sahen Sie das als Herausforderung an oder glaubten Sie nicht an dieses Vorhaben?*

Molitor: Da ich weiß, wie aufwendig das Medium Fernsehen ist, hat es mich schon etwas gewundert, dass da ein Verlag von heute auf morgen, in Eigenregie, so etwas aufbauen wollte. Ich denke, die Pläne waren aber nie konkret genug, als dass sie als Gefahr hätten ernst genommen werden müssen. Darüber hinaus steht fest, dass jede Konkurrenz eine Herausforderung darstellen würde.

forum: *Für die CSV wäre es wirtschaftlich wohl auch sinnvoller, hier im Hause größeren Einfluss zu gewinnen als einen eigenen Sender aufzubauen.*

Molitor: Ich wüßte auch nicht, wie der sich rechnen sollte. Selbst wir sind ja schon im Vergleich zu ausländischen Sendern, auch zu kleinen, wie dem Saarländischen Rundfunk, nur minimal besetzt.

forum: *Stichwort Arbeitsbedingungen. Einerseits scheinen sie ja ideal zu sein: Sie sehen sich als unabhängige Redaktion. Sie verfügen über ein gesetzliches Monopol. Sie haben eine allabendliche Zuschauerquote von 60%. Davon kann ja jede andere Redaktion nur träumen. Andererseits deuteten Sie eben eine Unterbesetzung an. Wie steht es denn mit den Arbeitsbedingungen?*

Molitor: Ich sagte nur, dass wir im Vergleich zu ähnlichen Redaktionen im Ausland unterbesetzt sind. Es ist klar, dass wir mit drei- oder viermal mehr Leuten, Sendungen produzieren könnten, an die heute nicht zu denken ist. Für investigativen Journalismus fehlen uns z.B. ganz klar die Mittel, da kann man nur sehr oberflächlich arbeiten. Wir können nicht einen Mitarbeiter während ein oder zwei Monaten auf ein Dossier ansetzen, um dann eine Sendung von sechs Minuten daraus zu machen. Sendungen wie *Monitor, Panorama, Capital, Envoyé spécial* usw. sind zur Zeit wirklich nicht machbar. Mit der Sendung *Impuls* haben wir aber versucht, in den etwas fundierteren Journalismus einzusteigen.

forum: *Herzlichen Dank für das Gespräch!*

Für *forum* waren am 18.4.2000 Jürgen Stoldt und Michel Pauly am Gespräch beteiligt.